

Emischer



Beitrag

Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Antritts-Emischer Sonntagsblatt.“
Inserationspreis: Die Betit. Seite oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 40 Pf.
Verantwortlicher Redacteur: F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem
Amst. Herder Tage-Blatt.

(Früher: Der Reichsfreund.)
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostämtern und bei den Filial-Expeditionen: Ausl. Ed. Gerns; W. Walbed, Wanne; W. Rötter, Wattenfeld.
Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Aemter Schalke, Heddendorf, Wanne und Gerne. — Anzeigblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

Die Agitationen des Hrn. Hirsch.

Unfallgeheim und Steuererlagen, parlamentarische Verhandlungen und Zeitungsberichte über politische Vorgänge in der Hauptstadt nehmen das Interesse der Politiker so sehr in Anspruch, daß Herr v. Hirsch und seine Sendlinge glauben, ganz ungehindert und unbemerkt von Ort zu Ort ihre Agitationen gegen das neue Krankenversicherungsgesetz zugunsten der freien Hilfskassen fortsetzen zu können.

Daß diese Agitationen sich immer in demselben Geleise bewegen und daß dabei dieselben Mittel angewandt werden, versteht sich von selbst. So wird auch jetzt wieder, wie von hier und da berichtet wird, der schon im November bekannt gewordene Aufruf des „Centralrats der Deutschen Gewerkschaften“ an „die deutschen Arbeiter aller Berufe“ massenweise verteilt, in dem Glauben und in der Hoffnung, daß die darin enthaltenen Entstellungen und Verdrehungen, nachdem sie schon vor Wochen beleuchtet und widerlegt worden sind, jetzt, wo niemand mehr diesen Vorgängen Aufmerksamkeit schenkt, in der beabsichtigten Weise wirken werden.

Da wird als ein Vorzug hervorgehoben, daß in den freien Kassen die Arbeiter ihre eigenen Herren sind, unter denen Brüderlichkeit und Selbstverwaltung herrscht. Was es mit dieser Selbstständigkeit der „eigenen Herren“ auf sich hat, weiß man, seitdem bekannt geworden ist, wie sich die Arbeiter gefallen lassen müssen, von dem Verbandstage der Gewerkschaften-Invalidentasse zu den doppelten Beiträgen verpflichtet zu werden, während die Gegenleistungen der Kasse auf den dritten Teil herabgesetzt und die bereits erworbenen Rechte der Mitglieder auf die Hälfte des Betrags vermindert worden sind, ganz zu geschweigen des Falles Pampel, der wegen Einspruchs gegen die Beschlässe des Verbandstages seiner Rechte verlustig ging. Da wird ferner rühmend hervorgehoben, daß, wer zu einer freien Kasse gehöre, sich keinen Arzt octroyieren zu lassen brauche, sondern sich an den Arzt seines Vertrauens wenden könne: als ob, wenn jemand krank ist, nicht gern von jedem fachverständigen Arzt die gebotene Hilfe annähme. Da wird weiter behauptet nur die Mitgliedschaft einer freien Hilfskasse gebe unter keinen Umständen verloren, weil sie von Orts- und Beschäftigungswechsel unabhängig sei: daß diese Mitgliedschaft nicht länger dauert, als Beiträge gezahlt werden, wird natürlich verschwiegen, wie auch fälschlich behauptet wird, daß der Ortswechsel bei den Zwangskassen jemandem Schaden bringe. Weiter wird den Arbeitern vorgerechnet, daß sie an die Hilfskassen geringere Beiträge zahlen werden als an die Zwangskassen, trotzdem bei letzteren der Arbeitgeber ein Drittel aus seiner Tasche zu zahlen hat. Das glaube, wer kann! Die Erfahrungen mit der Hirsch'schen Verbands-Invalidentasse lassen eher annehmen, daß die Beiträge immer höher und die Gegenleistungen dafür immer geringer werden.

Zum Schluß werden besonders die „bewährte“ Gewerkschaften-Hilfskassen den Arbeitern empfohlen.

Herr Dr. Hirsch hat im Sommer Veranlassung gehabt, dieselben gegen die „Gerichte“ zu verteidigen, welche in der Presse darüber verbreitet waren, daß es „mit diesen Kassen nicht sonderlich stehen“ solle. Die fortschrittliche „Volks-Zeitung“ erklärte damals (17. August 1883), daß es sich gar nicht um „Gerichte“ handle, sondern um Thatsachen, welche das Gegenteil von dem beweisen, was Herr Dr. Hirsch bezüglich der Invalidentasse behauptete.

Herr Dr. Hirsch speculiert auf das schlechte Gedächtnis und auf die Dummheit der Arbeiter, und wer etwa noch zweifelt, dem setze er in „öffentlicher Versammlung“ auseinander, daß schwarz weiß sei. Daß diese Bemühungen von Erfolg sein werden, wollen wir im wohlverstandenen Interesse unserer Arbeiter nicht hoffen. Dieselben werden schließlich die materiellen Vorteile höher zu schätzen wissen als die schönen fortschrittlich-demokratischen Redensarten, mit denen Herr Hirsch allein politischen Einfluß zu erringen bestrebt ist.

Preussischer Landtag.**27. Sitzung des Abgeordnetenhauses.**

§§ Berlin, 17. Januar.

Präsident v. Koller eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß der Abg. Kropf (national-liberal, gewählt für Rotenburg in Hannover) verstorben ist.

Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Dann wird die erste Lesung der Steuererlagen fortgesetzt.

Abg. Kropf (conservativ) findet es bemerkenswert, daß die Gegner der Vorlage im Hause nicht so heftige Opposition gemacht haben wie deren Parteipresse und hält dies für ein gutes Zeichen. Die Vorlage sei kein ideales Werk und der Verbesserung bedürftig und richtig. Nichts Stellung der Vorlage gegenüber sei unverständlich und widersprüchlich. Declarationspflicht ist nötig, eidlische Declaration aber von Uebel. Die Regelung der ganzen Steuerfrage bis zur Vorlage eines Communalsteuergesetzes zu vertagen, ist nicht unumgänglich nötig und würde die Sache nur verschleppen. Für das Wahlrecht seien keine Schwierigkeiten oder Gefahren zu fürchten; die Einschätzung dieser Steuern bleibe die gleiche wie früher. Es ist viel über die Möglichkeit gesprochen worden, daß das Capital ins Ausland gehen werde; aber wo soll es denn hin? Die Rentensteuer ist viel zu gering, als daß sie eine so gefährliche Manipulation des Vermögens herbeiführen könnte. Den Ertrag der Steuer durch ein Verwendungsgesetz zu verteilen, sei ein unpractischer Gedanke, der auch früher von der Linken bei der Vorlage des Verwendungsgesetzes bekämpft worden sei.

Generalsteuerdirector Burghart: Ueber die hier vorgeschlagenen verschiedenen Projekte an Stelle der Vorlage, wird es am besten sein, in der Commission eingehend zu beraten. Was diejenigen Punkte betrifft, die von allen Parteien

bekämpft sind, so ist es eine stets wiederkehrende Erscheinung, daß alle Steuerprojekte auf vielen Widerstand stoßen. Auf Dank für ihre Steuerpolitik darf keine Regierung rechnen. Die Aufrechterhaltung der 3. und 4. Steuerklasse muß notwendig eine Verschiedenheit im Veranlagungsverfahren zur Folge haben. Auch in der Vorlage ist für das Einkommen von 1200 M. bereits ein wesentlicher Erlass ins Auge gefaßt. Was das Wahlrecht und die Commune betrifft, so steht die Regierung mit vollem Herzen auf Seite derjenigen, welche diese Frage ernst ins Auge fassen wollen. Die Bankiers frei zu lassen, läßt sich nicht durchführen, ohne die größten Härten und Ungerechtigkeiten gegen andere Berufsstände. Die Bestimmung, daß die Arbeitgeber Auskunft erteilen sollen über den Verdienst ihrer Arbeiter, ist eine nur geringe Erweiterung der Veranlagungs-Behörden heute schon zustehenden Befugnisse. Wenn man die Gewerbesteuer beseitigen will, so wird auch die Rentensteuer nichts bringen, denn der Capitalist braucht ja nur ein Gewerbe anzumelden, um an seinem Vermögen steuerfrei zu bleiben. Ebenso wenig kann man, wenn man das Princip der Rentensteuer anerkennt, an der Thür der großen Vermögensgegenstände stehen bleiben. Die Declarationspflicht muß schärfer präcisiert werden, denn hier herrschen noch ganz erhebliche Uebelstände. Die Einschätzungen und die Angaben der Personen über ihr Einkommen sind oft grundfalsch. In tausenden von Fällen ist von den Verwaltungsbehörden die Abnahme des Eides von den Centen als dringend nötig gewünscht. Die Regierung hat streng daran festgehalten, diese Eidesleistung nicht zu gestatten; in dieser Beziehung sind ganz enorme Fälle vorgekommen. In Verwaltungsstellen nimmt man als zuverlässig an, daß 40% aller Einschätzungen und Declarationen falsch sind. Die Regierung steht mit Zuversicht den Commissionsberatungen entgegen. In Vermehrung der Einnahmen handelt es sich bei der ganzen Vorlage für die Regierung nicht. Daß die Vorlage ihre Schattenseiten hat, verkennt die Regierung nicht, aber die Commissionsberatungen werden in dieser Beziehung Klarheit schaffen.

Abg. Bachem (Centr.) ist gegen einige Specialbestimmungen der Vorlage, so gegen die zehnjährige Verjährung der fiscalischen Ansprüche. Die Progreßion ist eine gebieterische Notwendigkeit jeder christlichen Socialpolitik, diese muß sowohl bei der Staats- wie bei der Communalsteuer eintreten. Gerade weil man in den oberen Klassen die Steuer zu wenig fähig, hat man es in Commune und Staat verlernt, sich nach der Decke zu strecken. Für das Wahlrecht müssen aus der Aufhebung der unteren Steuerstufen die bedenklichsten Consequenzen erwachsen. Hoffentlich gelingt es in der Commission, das Weizenkorn, das die Vorlage enthält, von dem Unkraut zu säubern.

Abg. Gremer (cons.) wendet sich gegen den Abg. Richter, der gesagt habe, daß das Wäntelchen, das der Minister der Vorlage umgebunden habe, doch sehr kurz gewesen sei. Richter könne nur sagen, daß der politische Paletot, in dem Richter spazieren gehe, so abgetragen sei, daß er bloß noch aus Knopfschürzen bestehe. (Heiterkeit.) Es müssen

gerade diejenigen Leute von der Steuer getroffen werden, die keinen erheblichen äußeren Besitz haben, dafür aber eine Rente von 100 000 M. Redner kommt dann auf die Aeußerung, daß conservative Bürger in Berlin schärfer veranlagt werden. Auf Behörden, Minister, ja auf die Krone wegen es die Herren von der Linken die schwersten Vorwürfe zu häufen, aber wenn ihnen einmal derartige Vorwürfe gemacht werden, dann sind sie empfindlich. Redner führt dann drei Fälle an, in denen Anhänger der conservativen Partei ganz bedeutend höher eingeschätzt worden sind, sobald ihre conservative Gesinnung öffentlich bekannt geworden war. (Rufe links: Namen nennen!) Namen will ich hier nicht nennen, um die Leute nicht noch tiefer in die Tinte zu führen; aber ich übernehme die volle Verantwortlichkeit für die hier von mir gemachten Aeußerungen. (Erneute Rufe links: Ohne Namen können diese Ausführungen nicht widerlegt werden! Der Präsident bittet wiederholt, den Redner nicht zu unterbrechen.) Redner fährt dann weitere Fälle an, in denen eine partielle Einschätzung zugunsten der fortschrittlichen Steuerzahler stattgefunden haben soll. Bezüglich der Vorlage stimmt Redner für Commissionsberatung.

Abg. Richter (Secc.) findet das Vorgehen des Abg. Gremer unerhört. Man hat hier die Behörden beschuldigt, ohne Namen zu nennen, also ohne den Beschuldigten Gelegenheit zur Rechtfertigung zu geben. Hoffentlich wird dies auch auf Seiten der Freunde des Herrn Gremer nicht gebilligt. Gegen 172 Einschätzungscommissionen einzelne wenige Fälle vorzubringen, ist unglücklich. Hoffentlich nimmt der Herr Minister die ihm unterstellten Beamten gegen den implizite gegen sie mit geschleuderten Vorwurf in Schutz. Was die Vorlage anbetrifft, so verwahrt sich Redner gegen den Vorwurf, als wolle er den Grundbesitz belasten. Unser gesamter Grundbesitz besteht meist aus kleinen Besitzungen, die von der Vorlage weder Schaden noch Nutzen haben. Niemand will diesen Grundbesitz stärker belasten. Das Declarationswesen ist ganz unhaltbar. Der Landrat als Vorsitzender der Einschätzungscommissionen scheint ebenfalls bedenklich. Fast könnte man glauben, daß die Regierung die Ablehnung der Vorlage wünsche, um dann auf ihrem Wege, der Vermehrung der indirecten Steuern weiter vorzugehen. Das directe Steuerhystem ist noch bis vor kurzem, noch im Jahre 1878, auch von dem conservativen Abg. v. Minnigerode gelobt worden. Damals bedauerte dieser den Ausfall von 6 Millionen, weil dadurch das Bewußtsein der Zugehörigkeit zum Staatswesen vermindert werde. Die Vorlage ergibt, daß man an die Beseitigung des Executor's nicht mehr denkt. Wenn man an eine Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen denkt, so ist dies ohne eine Landgemeinordnung nicht möglich, wie dies selbst von den Regierungsvertretern anerkannt worden ist. Dennoch könnte man an der Beratung der Vorlage teilnehmen, wenn diese nicht eine große Verminderung der constitutionellen Rechte und eine Vergrößerung der discretionären Gewalten des Finanzministers mit sich brächte. Auf diese Gefahr hin werden wir keiner Vorlage zustimmen. Ferner

Das Geld.

(In oberbairischer Mundart.)

's Geld regiert d' Welt! Soast 's überall,
Trifft aber zu net allemal.
's Geld regiert d' Welt! Geht mi nix o,
Mir' regierst net, weil i soa's ho!

Die alte Lady.

Erzählung von Waldin Wollhausen.

6.

Als Miß Eva auf Abels Gehöft eintraf, fand sie dessen Verwandte noch munter. Wie von bösen Ahnungen beschlagen, hatte dieselbe den Abwesenden so lange ängstlich erwartet. Der alten Lady später Besuch, dann aber deren entstelltes Aeußere belehrten sie, daß sie die Trägerin einer Unglücksfunde. Wohl kleidete Miß Eva ihre flüchtige Schilderung in ein ermutigendes, tröstliches Gewand, allein die in einem verzweifenden Herzen geborenen Worte konnten nicht beruhigend wirken. Doch das dringendste wurde darüber nicht vergessen. Wer sonst noch auf dem Gehöft wohnte, wurde ermuntert und in Bewegung gesetzt, und als die Männer dem Verwundeten endlich vor der Hausthür vom Pferde halfen, stand der Wagen bespannt da, mit welchem der Arzt herbeigeholt werden sollte. Um Abel schnell Ruhe zu ver-

schaffen, legte Miß Eva überall selbst mit Hand an. Dabei sprach sie kaum ein Wort. Wie ein Geist aus der Schattenwelt bewegte sie sich einher. Den Notverband ordnete sie, so gut es gehen wollte, und erst als Abel mit schwindenden Kräften versichert, bequem gebettet zu sein, begab sie sich auf den Heimweg.

Vorsichtig, wie sie die Wochthütte verlassen hatte, betrat sie dieselbe wieder. Sie hatte in dessen kaum die Lampe angezündet, als sie das Geräusch unterschied, mit welchem Ely vom Boden herunterstieg. Noch kann sie über das nunmehr zu beobachtende Verfahren nach, da trat jene, in ihrem Antlitze die Spuren hange durchwachter Stunden, vor sie hin.

„Ich habe mich so sehr geängstigt,“ hob sie ohne Säumen an, „ich hörte Sie aus dem Hause gehen — kein Auge schloß ich seitdem“ — sie stockte, und schärfer in Miß Evas Antlitze spähend, rief sie klagend aus: „Es hat sich ein Unglück ereignet — ich lese es in Ihrem Blick — Sie sehen so ganz anders aus! Sprechen Sie, sprechen Sie nur ein Wort — was ist es, das Sie so erschrecklich bewegt?“

Miß Eva neigte das Haupt. Sie erwog, wie weit sie mit ihren Offenbarungen gehen dürfe und was ohnehin nicht verborgen bleiben könne. Dann richtete sie sich wieder empor und gewaltsam eine gewisse äußere Ruhe erzwingend, sprach sie eintönig: „Ja, es ereignete sich ein Unglück, und das

ist die Ursache, weshalb ich meinen nächtlichen Spaziergang, wie ich solche häufig unternehme, über die Mähen ausdehnte. Der arme Abel Fanch“ —

„Was ist's mit dem Abel?“ fiel Ely erbleichend ein.

„Er geriet in Streit mit — mit einem Unbekannten, verwundet wurde“ —

„Er ist tot!“ rief Ely auf dem Gipfel ihres Entsetzens aus, „man hat ihn gemordet“ —

„Ruhig, Kind,“ unterbrach Miß Eva sie streng. Eine Weile sah sie durchdringend in Elys Augen, welche sich noch zu vergrößern schienen, und mit unverkennbar schmerzlichschönen Augen fuhr sie fort: „nein, nicht tot, und so Gott es nicht anders bestimmt, wird er leben. Wohl wurde er schwer getroffen, aber er befindet sich in seinem Hause, wo er treu gepflegt und binnen kürzester Frist ihm ärztliche Hilfe zuteil wird.“

„Schwer — tödlich getroffen!“ klagte Ely unter hervordringenden Thränen und sie rang die Hände in Verzweiflung, „er wird sterben, und ich bin es, die ihn in den Tod jagte!“ Raslos stand sie wohl eine Minute, während die alte Lady sie mit eigentümlicher Schärfe beobachtete. Dann aber durchströmte es sie wie neues Leben. Stein laut verließ ihre Lippen; dagegen sich schnell umkehrend, schlüpfte sie auf die Straße hinaus, wo sie sogleich die Richtung nach Abels Gehöft einschlug.

„Ely! Ely!“ rief Miß Eva ihr nach, „Ely, begehre keine Unbesonnenheiten!“ doch ihre Worte verhallten ungehört. Kurze Zeit lauschte sie atemlos und wartete sie vergeblich auf die Rückkehr des geängstigten Mädchens, und wie entkräftet sank sie auf einen Stuhl, ihr Antlitze in beide Hände vergrabend.

„Auch das noch,“ stöhnte sie erschüttert; „wird das Maß meiner Leiden denn nie voll? Siebt es denn keine Barmherzigkeit mehr unter dem Himmel!“ Die letzten Worte erklangen. Als ob die Wirkung der jüngsten Ergebnisse sich jetzt erst in vollem Umfange bei ihr geltend gemacht habe, brach sie zu dumpfem Brüten in sich zusammen.

Als Ely auf die Straße hintrat, hatte der Osten sich bereits gelichtet. Still lagen aber noch Häuser und Gehöfte. Weder das Eine noch das Andere beachtete sie. Unauffällig, wie verfolgt von Schreckgehaltem, floh sie durch die Colonie deren anderem Ende zu.

„Ich habe ihn in den Tod gejagt, ich ver schulde sein Ende,“ vibrierte es in ihrem armen jungen Herzen, während das regsame Blut ihre Schläfen zu sprengen drohte; „ich habe ihn gemordet,“ wiederholte sie fort und fort, bis sie das Gehöft Abels endlich vor sich liegen sah.

§§ Berlin, 18. Januar.

Politische Tages-Rundschau.

Provinzielle Nachrichten.



Giften der Arznei und vor allem, was Blut und Nerven ruiniert kann. 12) Durch die Gesundheit des Körpers ermüdeten wir die Gesundheit des Gemüthes und Geistes und herrschen wir über den Körper, und so bietet unser Leben weit mehr Genuß, als bei der bisherigen blutigen Lebensweise.

Gemeinnütziges.

* [Behandlung von Brandwunden.] Nach den Angaben eines Gensenders der „Pharm. Central.“ sollen Brandwunden reichlich mit weißer Seife bedeckt werden, welche den Schmerz in kurzer Zeit lindern soll. Bei schlimmen Brandwunden soll nach dem Nachlassen des Schmerzes Leinöl aufgestrichen und Weizenmehl darauf gestreut werden. Nachdem dieses fest geworden ist, soll die Behandlung mit Leinöl und Mehl wiederholt werden, bis eine vollständige Schutzdecke entstanden ist. Man läßt die Decke liegen, bis sie von selbst abfällt, und findet darunter eine neue Haut ohne Narbe.

* [Darf man Zimmerpflanzen mittels des Unterlases bewässern?] Diese Frage wird vom „Magd. Anz.“ im allgemeinen verneint. Doch empfiehlt derselbe die Art der Bewässerung von unten bei solchen Pflanzen, deren Wurzeln das Gefäß stark mit Wurzeln ausfüllen und deshalb eine reichliche Bewässerung verlangen, wie z. B. den Palmen. Am zweckmäßigsten verfährt man dabei, wenn man in den Unterfaß einige (etwa 3) Stückchen Scherben oder Holzspähne legt, auf diese den Topf stellt und dann das Wasser hineingießt. Das Hohlstellen der Töpfe bietet noch den weiteren Vorteil, daß dieselben auch von unten dem freien Zutritte der Luft ausgesetzt sind, wodurch der so häufig eintretenden Versäuerung der Erde vorgebeugt wird.

Gerichtsverhandlungen.

Esen, 16. Jan. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurden die unter der Anklage des Landfriedensbruchs stehenden Vergleite Heintz Braunheim, Richard Oberste-Borth, W. Lanfermann, Gust. Thör, Fr. Nappenberg und S. Scholten aus Hamme, Aug. Wahrenholt, Jul. Gesselsbach und Carl Hogrebe aus Bochum, Adolf Nappenberg, Friedr. Bortmann, Heintz. Jacobs und Bernhard Overdick aus Hamme, welche, nachdem sie am 14. October v. J. aus der Fischer'schen Wirtschaft in Bochum wegen Scandalens an die Luft gesetzt waren, durch Verlesen mit Steinen Fenster und Thürhaken des Hauses beschädigt haben sollten, wurden freigesprochen.

Esen, 17. Januar. Der Fabrikarbeiter Peter Buß und der Schlosser Ernst Nothe aus Mitten-scheid standen unter Anklage wegen Falschmünzerei. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung jedes Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung von je 3 Monaten für die erlittene Voruntersuchungshaft. — Gleichfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den Metzgergesellen Anton Fischer aus Wattencheid verhandelt wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit und derselbe zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. (G. Bz.)

Vermischtes.

* [Ein alter Städtetag.] Der „Dortm. Z.“ schreibt man: Schon vor mehr als zweihundert Jahren war es Brauch, daß in der Provinz Westfalen die Deputirten der Städte zusammenkamen und gemeinsam über das Wohl und Wehe der Bürgerstadt Rat hielten, was man heute zu Tage Städtetag nennt. Es liegen uns der Schreiben, durch welche derartige Versammlungen berufen wurden, mehrere vor, und wollen wir eines derselben,

ehrwürdig an Alter und schwerfällig an Stil, hier wiedergeben: Edele, Beste und Ehrwürdigste, Vor-achtbare, Fürsichtig Wohlwelse, besonders großmüthige vielgeehrte Nachbahr Herren, Werthe Freunde, demnach es die hohe nothwendigkeit erfordert, daß wegen verschiedener, vorgehender, und noch obhandener, der Haupt- und Kleinen Stätten auch Freiheiten dieser Grafschaft besorglich zum nachtheil zielenber sachen, als auch daß so wol wegen der verließenher vorgewesener Deputation, als des jüngsten Clevischen Landtags vorgelauffener tractanten gebührende relation geschehe, die gesampfte Haupt- und Kleinen Stätte auch Freiheiten dieser Grafschaft auf einen gewissen tag und gewissen ort beschreiben werden, und da auf allerhand considerations diese Stadt dazu aufersehen, auch gut befinden, daß die besammtenkunft zu obbeschriebenen endt, morgen zu acht tagen, den 9 dieses gehalten werde, vorigen abends aber anhero eintommen mögen, So haben dasselbe Unseren Hochgeehrten hierdurch verwissigen, zugleich auch freundschaftlich begeren sollen, Sie ihrs mittels dazu einige Deputieren, und gegen bestimmte Zeit der sachen Wichtigkeit nach unsehrbarlich anhero großmüthig abschicken, und was darin zu dienst Sr. Churfürst. Dchtt. uneres gnadsten Herren, als jedes orts nuzens vorstellung und schadens abwendungs zuträglich, reiflich delibereiren, schließsen und vollziehen lassen wollen, dieser freundschaftlichen Zuversicht thun unsere vielgeehrte H. H. der gnadenreichen bewahrung Gottes treulichst befehlen und verbleiben derselben dienstfreund nachbarwillige Mitglieder, Bürgermeister und Rath der Stadt Hamme: Geben unter derselben secreto den 1. Novemb. 1655.

* [Die Arbeit des Herzens.] Mit jedem Schläge wirft die doppelt wirkende Druck- und Saugpumpe des menschlichen Organismus 6 Unzen Blut mit einem Druck von 13 Pfd. auf den

Quadratfuß. Da das Herz in 24 Stunden 100 800 Schläge macht, so leistet es in derselben Zeit eine Arbeit, als ob es ein Gewicht von 1 Tonne 120 Fuß hoch hebe. Bei einer Lebensdauer von 70 Jahren macht die Maschine, welche nur aus 12 Unzen Muskelfleisch besteht, 2 500 000 000 Schläge mit einer nahezu vollkommenen Regelmäßigkeit von Anfang bis Ende, wobei keine Unterbrechungen für Reparaturen, Schmieren u. dergl. vorkommen dürfen.

* [199 Menschen ertrunken.] Aus Shanghai wird gemeldet, daß der chinesische Dampfer „Hwai Yuen“ bei der Insel Hsienan auf der Reise von Shanghai nach Hongkong untergegangen ist. Von den aus 198 Chinesen und 6 Europäern bestehenden Mannschafft haben nur 5 Chinesen sich gerettet.

* [Ehrlich.] Jäger zum Treiberjungen, der den Frühstücker gebracht hat: „Sunge, Du bist an der Schnapsflasche gewesen!“ — Junge: „Rein, gnä' Herr, der Kork ging ja nicht raus!“

Gefangen.

Adm., den 18. Januar 1884. Laut Commission's beschluß wurde der für den 5. Januar vorgesehene Festungstag der Köner St. Martins-Lotterie auf kurze Zeit hinausgeschoben und findet nummehr am 10. März 1884 statt. Infolge der sehr günstigen Chance, welche die Lotterie bietet, ist der Abgang der Lose wie vorausgesehen war, ein recht starker gewesen und wird der noch vorhandene Rest zweifelsohne in kurzer Zeit vergriffen sein. Eine Reducirung der im Verlosungs-Plan figurirenden 23000 Gewinne, worunter solche von 20000, 10000, 5000 u. s. w. sowie auch eine nochmalige Vertheilung des Ziehungs-Termins, wird auf keinen Fall stattfinden. Es bleibt abzuwarten, ob der Bedarf an Karten ihren Bedarf von diesen Karten zu sichern.

Mit einer Extra-Beilage des Verbands-Geschäfts-Rey & Edlich, Plagwitz-Leipzig.

Bekanntmachung.

Nachdem der Bergschul-Director Herr Bergat Schulz sein Mandat als Landtags-Abgeordneter niedergelegt hat und die Vornahme einer Neuwahl angeordnet ist, eröffnen wir für die verstorbenen Wahlmänner August Ködman und C. W. Diekmann, sowie für die beiden von hier verzogenen Wahlmänner Christof Gölle und Andreas Gerslach Ersatzwahlen vorgenommen werden. Zu diesem Zwecke liegen die neuausgestellten Abtheilungs-Listen a. der I. Abtheilung des I. Bezirks, umfassend: Friedrichs-, Industri-, Kalkers-, Kalkers- und Mauspottstraße; b. der III. Abtheilung des II. Bezirks, umfassend: Carl-, Gohl-, Gohl-, Rings- und Bannerstraße; c. der III. Abtheilung des VII. Bezirks, umfassend: Albers-, Bahndorfs-, von Haus Nr. 78 ab, Breites-, Gasse-, Louisen-, Johannes-, Kessels- und Waldstraße und d. der III. Abtheilung des IX. Bezirks, umfassend: Bachumer-, bis Haus Nr. 61 incl., Jodels-, Martins-, Ottilien- u. Seifenstraße am 19., 21. und 22. d. M. zur Einsicht auf Zimmer 5 des Rathhauses aus. Innerhalb 3 Tagen kann gegen die Richtigkeit derselben schriftlich oder mündlich Protest erhoben werden.

Gelsenkirchen, 16. Jan. 1884.
Der Bürgermeister: Battmann.

Bekanntmachung.

Nachdem der Bergschul-Director Herr Bergat Schulz in Bochum, sein Mandat als Landtags-Abgeordneter des Wahlkreises Bochum-Dortmund niedergelegt hat, ist seitens des Herrn Ministers des Innern die Vornahme einer Ersatzwahl für denselben angeordnet worden.

Im diesseitigen Amtsbezirk muß in der II. Abtheilung des I. Urwahlbezirks an Stelle des verzogenen Wahlmanns, des Herrn Obersteigers Joh. Wintgen und in der II. Abtheilung des 5. Urwahlbezirks an Stelle des verzogenen Wahlmanns des Herrn Fabrikbesizers Wilhelm Kronsbein, die Neuwahl eines Wahlmanns vorgenommen werden.

Zu diesem Zwecke liegt die Urwahlliste sowohl, als auch die Abtheilungslisten am 21., 22. und 23. d. M. auf dem hiesigen Amtsbureau, während der Bureauzeiten zur Einsicht offen. Wer die Aufstellung dieser Listen für unrichtig oder für unvollständig hält, kann seine Einwendungen gegen dieselben binnen 3 Tagen schriftlich einreichen oder zu Protocoll erklären.

Der erste Wahlbezirk umfasst: Lohrbachweg von Nr. 1-18, Lohrbachweg, Beraweg, Bahnhofs- und Bochumerstraße.

Der zweite Wahlbezirk umfasst: Lohrbachweg, Biegelstraße, Schulstraße von Nr. 1-9, Jodelstraße, Bähleweg, Festweg, Süßstraße, Ostersfeldstraße, Rittenweg und Wädenbrückstraße.

Uedendorf, den 16. Januar 1884.
Der Amtmann: Gramer.

Regenschirme

stets in größter Auswahl.

G. Voigtmann,

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

Futter-

stoffe.

Lungen u.

Abgeordneter

greifbaren Gr

daß auch die

ine mögliche

schöne Ora

Cremer,

(Wichagen).

Abonnements - Einladung.

Mehrfachen an mich gelangten Wünschen entsprechend, beabsichtige ich in Gelsenkirchen im Theater-Locale des Herrn Baumeister (Germania) in der Zeit vom 24. Januar bis 1. ev. 6. April d. J. sechs Oper-Vorstellungen zu geben und erlaube mir, das geehrte Publicum von Gelsenkirchen und Umgebend zum Abonnement ergebenst einzuladen.

Es werden folgende Opern gegeben:

„Martha.“ — „Der Barbier von Sevilla.“ —

„Donna Juanita.“ — „Czar u. Zimmer-

mann.“ — „Postillon von Lonjumeau.“ —

„Freischütz.“

Der Abonnementspreis für diese sechs Vorstellungen beträgt zwölf Mark.

Die Abonnementsliste wird den geehrten Herrschaften durch meinen Diener vorgelegt, ebenso werden Anmeldungen zum Abonnement bei Herrn Keller (Berliner Hof) und im Theaterlocale des Herrn Baumeister entgegengenommen.

Dortmund, den 15. Januar 1884.

Achtungsvoll

Ignatz Pollak,

Director des Stadttheaters in Dortmund.

Gesellschaft Erholung, Schalke.

2. Abonnements - Concert

Mittwoch, den 23. Januar,

abends 8 Uhr.

Gingeführte Nichtmitglieder haben Zutritt.

Rauchverein „Palmina“

zu Röhlinghausen

feiert am Sonntag, den 27. Januar cr. seinen

Fest-Ball

beim Herrn Wirt D. Artmann. — Anfang 4 Uhr.

Die Musik wird ausgeführt von der holländischen Berg-Kapelle.

Hierzu ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Pringe meine gut abgelagerten

Cigarren

sowie sämtliche Parfümerien,

Mundwasser, Haararbeitsmittel und

die nur allein bekannten, echten

Gebr. Schrigs Jahrbuchbänder,

ferner meine Auswahl fertiger Fäcken in empfehlende

Erinnerung; auch werden Fäcken sowie andere

Haararbeiten

schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen

Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen u.

wird von mir bestens besorgt.

Carl Dröge, Barbier und Friseur,

Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Gelsenkirchen (Wichagen), 18.

Empfehle:

Arbeiter-Kleidung aus Oeynhauser- oder so-

bielesfelder-Graubrot; echten Tokayer-Wein;

Wasserpulver, ganz neu, erparat Seife und Zeit;

Colonialwaren zu herabgesetzten Preisen.

J. Pollenberg, Bochumerstr. 18,

pers. Betriebsführer.

Glacehandschuhe.

Ein großer Posten, nur ff. prima Ware soeben eingetroffen und verkaufe so lange der Vorrat reicht:

für Damen, weiße Knöpfe.	M. 1,25,
schwarze 2kn.	1,25,
mit Naupen	1,50,
couf. 2kn.	1,25,
mit Naupen	1,50,
Ballhandschuhe, 3kn.	1,25,
Wasschleder, 2kn.	1,—,
für Herren, weiße	1,25,
schwarze	1,50,
mit Naupen	1,75,
couf.	1,50,
mit Naupen	1,75,
Wasschleder	1,50,

NB. Bemerkte, daß obige Handschuhe nur vom feinsten Leder sind.

Ein Posten

weißer Herren- und Damen-Handschuhe

75 Pf.

G. Boitmann,

Bahnhofstraße Nr. 37.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Erleichterung eines Landtags-Abgeordneten ist die Neuwahl mehrerer Wahlmänner notwendig und zwar in den Wahlbezirken VI der Gemeinde Schalke für den verzogenen Wahlmann Klein, gewählt von der I. Abtheilung; III. der Gemeinde Draubach für den verzogenen Hubert Franken, gewählt von der III. Abtheilung; II. der Gemeinde Döhlen für den verzogenen Ernst Hülsen, gewählt von der III. Abtheilung.

Die zu dem Zwecke aufgestellten Listen der stimmberechtigten Urwähler dieser Bezirke liegen an den Tagen vom 18. bis einschließlich den 21. d. M. zur Einsicht offen und zwar die von Schalke auf dem hiesigen Amtsbureau, die von Döhlen, Hülsen und Draubach auf der Wohnung der resp. Herren Gemeindevorsteher.

Wer die Aufstellung der Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb 4 Tagen nach der Offenlage derselben bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protocoll erklären.

Schalke, den 16. Januar 1884.

Der Amtmann: Klose.

Meinachtsbescheidung

für arme Kinder 1883.

Die Abrechnung liegt bei Herrn v. Carnap von heute ab 8 Tage hierdurch zur Einsicht der Geber offen.

Herne, den 16. Januar 1884.

Das Comité.

Rathenow. Brillen.

Cylinder-Uhren.

Regulateure

von 24 M. an.

Wanduhren

von 3 M. an.

Th. Pollmann, Uhrmacher,

Schalke, Friedrichstr.

Täglich frisches

Rahlfleisch

zu 45 Pf.

J. Sternberg, Metzger,

Gelsenkirchen, Hofstraße 32,

Ecke der Friedrichstraße.

Ziehung am 18.-21. Febr.

Ulmer Dombau-Lotterie

Spitzw. 75 000 M. bar.

1 Los 3,50, 11 Lose 35 M.

Zieh. am 10. März 1884.

Köln. St. Martins-Lotterie

Spitzw. 20 000 M. Gold.

Los nur 1 M., 11 Lose 10 M.

Reide Lose mit amt. Listen

4,90 M. 1 Urm., 7 Mart.

m. Listen 10 M. 2 Urm.,

14 Mart. m. Listen 20 M.

A. Fuhs, Kalkhof (Ruhr).

Kölner Dombau-Gewinnlisten

kommen am 21. Januar zum Ver-

kauf. Geldgewinne werden gegen

Einsendung der Gewinnlose sofort

bar ausbezahlt.

A. Fuhs, Kalkhof (Ruhr),

Lotteries- und Bankgeschäft.

Toilette-Abfall-Seife

per Pfund 60 Pfg.

Glycerin-Transp.-Seife

per Pfund 70 Pfg.

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

A. Springorum.

Ein gut erhaltenes

Pianino

wird zu kaufen gesucht. Offerten

nebst Preisangabe an die Exp. d.

Bl. unter Nr. 90 erbeten.

Theater

in Gelsenkirchen.

Im Saale des Herrn

W. Diekmann (Central-Saale).

Sonntag, den 25. Januar:

Die schöne

Klosterbäuerin.

Original-Charakterbild aus dem

babstigen Hochlande mit Gesang

in 5 Acten. von Franz Brüller.

Musik von Aug. Brummer.

C. Henning.

Theater

in Gelsenkirchen.

(Im Saale des Herrn Baumeister.)

Donnerstag, 24. Januar 1884.

Gastspiel

des gesamten Opern-Personals

des Stadt-Theaters zu

Dortmund unter Leitung des

Directors Ignatz Pollak.

Martha

oder:

Der Markt zu Richmond

Große Oper in 4 Acten von Fr.

v. Flotow.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Sperrst. 2 M. 50 Pf., 1. Platz

1 M. 50 Pf., 2. Platz 1 M.

Textbücher sind an der

Kasse zu haben.

Billets sind im Hotel Keller

sowie im Theaterlocal bei Herrn

Baumeister zu haben.

Gewerbeschule f. Frauen

und Töchter,

Bochum, Rottstraße 44,

Gelsenkirchen, Friedrichstr. 6.

Vorbereitungs-Cursus f. Hand-

arbeitslehre. Unterr.

in allen Handarbeiten: Nähen,

Flechten, Sticken, Stopfen, Kunst-

stickerei, Gründl. Schneider-

unterricht, Maschinennähen,

Wäschezubereiten, Putzen, Plätten,

Ein- u. dopp. Buchführung.

Prospecte werden auf Wunsch

franco zugesandt.

Marie Mager.

Privat-

Zeichnen-Unterricht.

Jeden Sonntag, nachmittags

von 1-3 Uhr, im Saale der

Frau C. W. Diekmann,

(Rheinischer Hof) Gelsenkirchen.

Honorar per Monat 3 Mark

prämumerando.

E. Weiser.

Vegetabilischer

Brust-Honig

v. S. Goldmann & Co., Dresden

anerkannt bewährtes diätetisches

Genuß- und Hausmittel für Ge-

schwächte und Kinder, staunen-

erregend in seinen Erfolgen bei

Husten, Keuchhusten, Catarrh,

Heiserkeit, Verschleimung, Hals-

und Brustleiden u. a. Flasche

Mk. 1,00 und Mk. 1,75 allein

zu haben bei Witwe S. W.

Pach Nachf. Gelsenkirchen.

Dr. Schreier

Specialarzt für

Haut- und Geschlechts-Leiden</